

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Mgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Die nächste Nummer d. Bl. wird Mittwoch Abend ausgegeben.

Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige vom 5., Registratur vom 12. April dieses Jahres, ist auf dem für die Firma: Böttger & Lemke in Frankenberg bestehenden Fol. 31 des Handelsregisters für hiesigen Gerichtsamtsbezirk der Austritt des zeitlichen Theilhabers Herrn Hermann Friedrich Lemke verlaubar worden.

Königliches Gerichtsamts Frankenberg, den 27. April 1871.

Wiegand.

3w.

Bekanntmachung.

Zufolge Protocolls vom 14. dss. Mts. ist auf dem für die Firma: C. G. Nopberg in Frankenberg bestehenden Fol. 45 des Handelsregisters für hiesigen Gerichtsamtsbezirk das durch Ableben erfolgte Ausscheiden Herrn Carl Gottlob Nopberg's und der Eintritt Frau Augusten Wilhelminen verw. Nopberg geb. Broschimmer, sowie der Ausschluss der Letzteren von der Vertretung der Firma verlaubar worden.

Frankenberg, den 27. April 1871.

Königliches Gerichtsamts.

Wiegand.

3w.

Der tliche s.

Frankenberg, 30. April. Der heutige Vormittagsgottesdienst in unserer Kirche gestaltete sich zu einem besonders erhebenden und herbeuegenden. Lauschte doch die außerordentlich zahlreiche Gemeinde zum ersten Male wieder den stets so gern gehörten Worten des verehrten Seelsorgers, der, dem Zuge feinstheilmahmvolles Herzens folgend, am glorieichen Kampfe gegen den fränkischen Erbfeind den Krieger unser Armee-corps als Divisionsprediger geistlichen Zuspruch, den Verwundeten und Sterbenden unter ihnen den Trost der Religion in neun an Anstrengungen reichen Monaten spendete und nur erst jetzt zurückgekehrt ist, um leider seinen heutigen ersten Begrüßungsworten sofort die Abschiedsworte an die Gemeinde folgen zu lassen. Herr Archidiaconus Schelle, dem aus allen Kreisen der Bevölkerung viel Liebe und Theilnahme entgegengebracht wird, schied mit einer allgemein zum Herzen gehenden Predigt, in der er ausführte, wie das Losungswort „Jesu nach“ Leben und Streben erweckt, Frieden schafft und liebende Gemeinschaft erhält, in der Einleitung wie bei Behandlung des Textes (Joh. 21, 20—23) mancherlei bewegenden Bezug nehmend auf seine Wirksamkeit im Felde. In tief von Herzen kommenden und Wiederhall in Aller Herzen wachsenden Worten nahm der geschätzte Geistliche Abschied von der Gemeinde, zu der er 4 Jahre in den angenehmsten Beziehungen gestanden hat. Das liebevollste Andenken aber wird dem Scheidenden unter uns für immer bewahrt bleiben.

Frankenberg, 30. April. Während bisher die vielen Vereine verschiedenster Art, welche unsere Stadt zählt, aus unserer Mitte und infolge des mehr oder weniger lebhaften Bedürfnisses sich gegründet haben, versuchen jetzt Auswärtige wiederholt schon uns mit einem neuen Vereine zu beglücken, nach dessen Gründung bisher hier nicht viel Verlangen gewesen zu sein scheint, wie we-

nigstens aus dem Umstande hervorleuchtet, dass eben nur Auswärtige sich besonders für dieselbe interessieren. Für diesen Zweck sollte auch offenbar wieder die Volksversammlung wirken, welche am gestrigen Abend im Benediktischen Saale abgehalten wurde und in der neben einem Hiesigen, der besonders an den städtischen Einrichtungen mancherlei auszusagen hatte, ein Chemnitzer und ein Leipziger (letzterer ein Mitarbeiter am „Völkischen Volksstaat“) die nach ihrer Ansicht allein wahren Heilswege der Sozialdemokratie erläuterten und vertheidigten. Wir haben über frühere Versammlungen dieser Art berichtet und da in denselben das Thema „Kapital und Arbeit“ stets nach gleicher Schablone bearbeitet wird, verzichten wir gern auf einen specielleren Bericht über den gestrigen Abend, ohne uns von der Äußerung eines der Redner bestimmen lassen zu wollen, dass nach mehrmaligem Lesen dieser Berichte dieselben immer blässer würden! Ebensovienig versuchen wir, sicher im Einklang mit vielen Lesern, den Vorwurf zu widerlegen, dass wir wenig Nummern hinausgehen lassen, ohne dass wir darin nicht die „Pariser Commune befürworten“. Die Leser, welche wissen, dass wir nur Berichte großer deutscher und englischer Tagesblätter im Auszuge wiedergaben, mögen darüber selbst richten. Dass die jetzigen Pariser Zustände den Herren vom „Volksstaate“ zusagen, ist ja bekannt und darum deren Indignation über Andersdenkende nicht zu verwundern. Äußerte ja jüngst Herr Bebel, der Führer der eine neue Weltordnung anstrebenden sozialistischen Partei, den im Reichstage das schlimmste Geschick, was einem Abgeordneten widerfahren kann: sich zu blamieren und lächerlich zu machen, wiederholt betroffen: Das Auftreten der Commune in Paris sei ein mächtiges und er glaube nicht, dass sie (Herr Bebel und seine Partei) in Deutschland so maßvoll sein würden! Allen diesen Auslassungen gegenüber theilen wir nur einige Stellen eines Artikels mit, den wir in einem gestern aus Philadelphia in den Ver-

einigten Staaten und zugesandten demokratischen Blatte fanden. Dieses also in einem vollendeten republikanischen Staate erscheinende Blatt, der „Philadelphia Demokrat“, schreibt unter dem Titel „Die Schandwirtschaft in Paris“: „Die Schandwirtschaft in Paris kann und wird nicht mehr lange dauern. Aber nicht ohne weitere schändliche Gräuelt wird die Herrschaft dieses blutrothen unsinnigen Böbels zu Ende gehen. Die letzten Nachrichten beweisen, dass Gurgelabschneider-Banden in Paris das Ruder führen. Das erhebt aus dem Ausplündern der Kirchen, den schändlichen Mishandlungen von Priestern, namentlich des Erzbischofs von Paris, eines Mannes, der allgemein wegen seiner Menschlichkeit, seiner ächten Frömmigkeit, seiner Wohlthätigkeit und seiner politischen Freisinnigkeit hochgepriesen wurde. Der edle Mann gehörte zu den Wenigen, die nicht die submissiven Hölle in den Tuilerien spielten und der sich oft erlaubt hat, das Wort für Arme und Unterdrückte zu nehmen. Aber der unselige Böbel ist in seiner rasenden Leidenschaft mit Blindheit geschlagen. Er verfolgt seine besten Freunde und kürzt die, welche er noch soeben an seine Spitze stellte.“

Bermischtes.

Frankenberg, 30. April.

„Die Pariser Zustände fangen an langweilig zu werden“, möchte man sagen, wenn nicht an sie der kürzere oder längere Aufenthalt unserer Truppen in Frankreich sich knüpfte und den Wunsch recht baldiger Beendigung des Bürgerkrieges wach erhält, damit die geordnete Regierung des Landes endlich an die Erfüllung der Bedingungen des Präliminarfriedens gehen kann. Entscheidungsschwere Neuigkeiten sind auch heute aus den Kämpfen um die Stadt nicht zu melden. Das von den Insurgenten besetzte Fort Issy ist durch die Versailler Kanonen beschädigt und zum Schweigen gebracht worden. Ehe aber